

Kooperationspartner
(vor)schulische Integration
 gemeinsam leben Information
 Beratung **iwi** gemeinsam lernen
 Schnittstelle
 ambulante Wohnbegleitung **iwi** Freizeitassistenz
 Kommunikation
 Veranstaltungen Menschenrechte
Elternnetzwerk integration wien
 besondere Bedürfnisse

Dezember 2017
 Ausgabe 28

In dieser Ausgabe:

Editorial	1
Europäischer Freiwilligen-Dienst in Russland	2
Selbstständig leben in den eigenen vier Wänden	3
Der Weg zum Job	4
Das neue Erwachsenenschutzgesetz	6
Die (Vor-) Schulische Beratung im Jahr 2017	6
Demo am Minoritenplatz	7
Fragen an die neue Regierung	8
Impressum	8

Editorial

Immer mehr Menschen mit Behinderung haben den Wunsch nach einer weitestgehend unabhängigen Lebensführung und größtmöglicher Selbstbestimmung. Damit sie den Alltag in ihrer eigenen Wohnung aber auch schaffen, gibt es die Möglichkeit einer Unterstützung, dem sogenannten teilbetreuten Wohnen. Seit 2000 gibt es bei integration wien für drei Erwachsene mit Behinderung dieses Angebot und es wurde ursprünglich nicht daran gedacht, dieses Projekt zu erweitern. Nachdem in den letzten Jahren die Nachfrage aber ständig stieg und wir erkennen mussten, wie groß der Bedarf an Wohnbegleitung ist, haben wir uns entschlossen, dieses Projekt auszubauen. Es gelang uns beim Fonds Soziales Wien, eine Aufstockung zu erwirken, sodass wir heute bereits 17 Menschen mit Behinderung dabei unterstützen können, ihren Lebensalltag selbstständig zu bewältigen. Wir bemühen uns, aber auch neue, alternative Wohnformen, die ebenfalls den inklusiven Anforderungen entsprechen, zu entwickeln. Dabei denken wir an eine Wohngemeinschaft, in

der Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt „auf Augenhöhe“ gemeinsam in einer Wohnung wohnen. Die Menschen mit Behinderung sollen dabei die erforderliche Unterstützung, die sie brauchen, von außen bekommen, so wie das beim teilbetreuten Wohnen auch sonst üblich ist. Wir arbeiten derzeit intensiv an den Vorbereitungen für dieses neue Wohnprojekt und freuen uns, dass uns der Fonds Soziales Wien die Trägerschaft dafür übertragen will. Das bedeutet für uns, dass unsere Anstrengungen für echte Inklusionsaktivitäten Anerkennung finden und wir sind stolz darauf, dass unser Verein als idealer Träger für diese neue Wohnform angesehen wird. Es wird allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis die Konzepte fertig ausgearbeitet sind und in die Realität umgesetzt werden können. In dieser letzten Ausgabe des iwi für heuer möchten wir Ihnen und Ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest und einen guten – natürlich barrierefreien – Start ins neue Jahr wünschen.

Mein Europäischer Freiwilligen-Dienst in Russland

Georg List, ehemaliger Freizeitassistent bei integration wien, berichtet über seine Erfahrungen in Russland.

Ich leiste meinen Freiwilligen Dienst in der Stadt Samara an der Wolga, sie liegt ca. 1000 km süd-östlich von Moskau. Dort helfe ich einer Organisation, Десница (Desnitsa), wo sehr nette Leute mit Behinderung arbeiten, aber auch viele Leute ohne Behinderung. Uns alle eint das Ziel, eine inklusivere Gesellschaft zu schaffen.

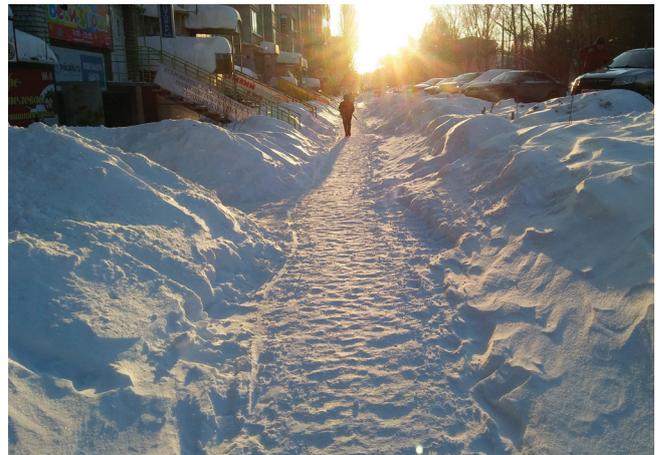
Inklusiv bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen ist. Also jeder Mensch kann Dinge eigenständig erledigen, ohne auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Das ist in der Welt, in der wir leben, schwierig, aber man sollte es versuchen, speziell wenn man in einem sehr wohlhabenden Land lebt. Da gibt es dann wenig Ausreden, so sehe ich das zumindest. Außerdem profitiert eine Gesellschaft davon, wenn möglichst viele Menschen aktiv und selbstbestimmt leben können. Das wäre auch super für die Wirtschaft, aber dieses Fass reiße ich jetzt nicht auf.



© Georg List

Hier, in Russland, will die Politik auch sehr viel für Menschen mit Behinderung tun. Im Alltag merkt man aber nicht unbedingt viel davon. Leider ist auch das Wetter, also die Umwelt, etwas strenger zu den Leuten. Im Winter wird der Schnee einfach immer mehr und mehr, weil es hier keinen einzigen Tag Plus-Grade bekommt. Dann bilden sich riesige Schnee und Eisflächen, die sogar für einen ausgewachsenen Menschen ohne Behinderung sehr

schwer zu bewältigen sind. Nur in der Innenstadt leistet man sich Trupps, die Eis und Schnee wegklopfen, in den Außenbezirken dieser Stadt wartet man vergeblich darauf.



© Georg List

Der öffentliche Verkehr in Samara ist leider auch sehr exklusiv. Selbst eine Mutter oder Vater mit Kinderwagen passt nicht in einen Kleinbus, ein sogenanntes Maschutka. Diese Kleinbusse sind neben Straßenbahnen, Bussen und Trolleybussen ein sehr wichtiges Verkehrsmittel.

Meine KollegInnen von Desnitsa haben deswegen einen Spezial-Bus mit Hebebühne und einen Fahrer, der sie überall abholen oder hinbringen kann. Dieser Service kostet natürlich Geld. Wie so oft, man muss sich die Inklusion schon selbst erkaufen.



FREIZEITASSISTENZ

Tel.: 01/789 26 42 - 11

E-Mail: freizeitassistenz@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Selbstständig leben und das in den eigenen vier Wänden!

Für viele junge Menschen ist der Schritt zur Eigenständigkeit einer, der zum Erwachsenwerden selbstverständlich dazu gehört. Für Menschen mit Behinderung ist der Traum von der eigenen Wohnung jedoch häufig von Unterstützungsangeboten abhängig. Teilbetreutes Wohnen hilft durch individuelle Begleitung und Unterstützung im Alltag, damit dieser Traum verwirklicht werden kann.

2000 – teilbetreutes Wohnen bei integration wien

Seit dem Jahr 2000 bietet integration wien das teilbetreute Wohnen (ehemals ambulante Wohnbegleitung) für Menschen mit Behinderung an, die das Leben in der eigenen Wohnung gegenüber dem Zusammenleben in einer Wohngemeinschaft mit anderen Menschen mit Behinderung – in der sogenannten vollbetreuten Wohnform – bevorzugen, jedoch ihren Wohnalltag ohne Unterstützung noch nicht ganz alleine schaffen. Das Modell des teilbetreuten Wohnens bietet hierbei den Rahmen und wird dem Wunsch vieler Menschen mit Behinderung nach einer weitestgehend unabhängigen Lebensführung unter größtmöglicher Selbstbestimmung gerecht.

2017 – teilbetreutes Wohnen wird erweitert!

Waren es bis Ende 2016 drei Erwachsene mit Behinderung, die das teilbetreute Wohnen nutzten, so bot sich im Jahr 2017 die Möglichkeit, dieses Angebot zu erweitern. Im stufenweisen Ausbau wurden heuer zusätzlich sechs Männer und acht Frauen verschiedenen Alters und mit unterschiedlich hohem Ausmaß an Unterstützungsbedarf ins teilbetreute Wohnen aufgenommen. Damit wuchs auch die Teamgröße der WohnbegleiterInnen von fünf auf zehn Personen an. Diese bieten individuell zugeschnittene Unterstützung im Wohnalltag in unterschiedlichem Ausmaß an. Sie beraten in Fragen der persönlichen Lebensführung oder stehen tatkräftig zur Seite, wenn herausfordernde Lebenssituationen den Wohnalltag bestimmen. Der Leistungsumfang ist in erster Linie abhängig davon, ob die Person einer regelmäßigen Beschäftigung nachgeht und auch, ob und inwieweit sie über ein soziales Netzwerk verfügt. Menschen ohne Beschäftigung bzw. Tagesstruktur und mit einem eingeschränkten Familien- oder Freundeskreis sind eher gefährdet, zu vereinsamen und haben einen höheren Unterstützungsbedarf, das soziale Umfeld, die Kommunikation und den Freizeitbereich betreffend.

„Sie sind es nicht gewohnt, gefragt zu werden!“

Wie willst du wohnen? Wie möchtest du dein Leben gestalten? Wie können wir dich dabei unterstützen? Das sind nur einige der Pflichtfragen, die Menschen mit Behinderung gestellt bekommen, wenn sie sich bei integration wien für das teilbetreute Wohnen interessieren. Wir sind immer wieder erstaunt, wie häufig diese vermeintlich einfachen Fragen lange Schweigesequenzen bei vielen Menschen mit Behinderung auslösen. Je höher der Unterstützungsbedarf bei InteressentInnen für teilbetreutes Wohnen, umso mehr sind Begleit- und Bezugspersonen versucht, stellvertretend für die begleitende Person Antworten zu liefern. Darauf aufmerksam gemacht, dass eigentlich die Person selbst die Frage beantworten soll, da es schließlich um ihr Leben geht, folgt oft die Erkenntnis: Sie sind es nicht gewohnt, gefragt zu werden!!! Das möchten wir nicht einfach so hinnehmen und deswegen setzt genau hier unsere Arbeit an.



© pixabay

Gemeinsam Wohnalltag gestalten

Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Wohnen ist, entscheiden zu können, wo, mit wem und wie man leben möchte! Eingebunden zu sein in ein „normales“ Wohnumfeld, gute Verständigung mit den NachbarInnen und ein idealer Zugang zur Infrastruktur der Wohnumgebung bilden die Grundlagen einer zufriedenstellenden Gestaltung des Alltagslebens >

> in den eigenen vier Wänden. Dies gilt für Menschen mit Behinderung ebenso wie für Menschen ohne Behinderung.

Wir möchten Menschen mit Behinderung ermuntern, ihre Stimme zu erheben und zu sagen, „was ich will“. Sie sollen im begleiteten Rahmen Dinge erproben, Lernschritte machen und somit ihre Potentiale zur Entfaltung bringen.

Persönliche Lagebesprechung

Konkrete Vorstellungen vom Wohnen, aber auch die Wünsche und Träume der Personen, die wir begleiten, werden ernst genommen. Im Rahmen ihrer eigenen „persönlichen Lagebesprechung“ können die begleiteten Personen den bisherigen Begleitungsverlauf reflektieren, sagen, was gut und was weniger gut gelaufen ist, Veränderungswünsche ansprechen, neue Ziele sowie die nächsten Schritte definieren.

Gleichzeitig bekommen auch die UnterstützerInnen (WohnbegleiterInnen, Eltern, Angehörige oder andere wichtige Bezugspersonen), die Möglichkeit, zu sagen, was sie für die jeweilige Person in der Unterstützung/Begleitung als wichtig ansehen. Die Einbeziehung des sozialen Umfelds ist gerade bei Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf eine wichtige Ressource, da erfahrungsgemäß Entwicklungsprozesse häufig erst dann entstehen oder in Gang gesetzt werden. Ganz wichtig hier-

Voraussetzungen für teilbetreutes Wohnen:

- eine eigene Wohnung bzw. wir können bei der Wohnungssuche unterstützen
- ein eigenes Einkommen oder Einkommen aus diversen Leistungen wie Mindestsicherung, Familienbeihilfe usw.
- die Bewilligung für teilbetreutes Wohnen vom Fonds Soziales Wien

bei ist: Es wird nicht über die Person bestimmt, sondern es werden mit ihr gemeinsam Entscheidungen getroffen!

Wir legen sehr hohen Wert darauf, die Wohnbegleitung ganz auf die speziellen, persönlichen Bedürfnisse abzustimmen. Dadurch wird es möglich, dass die betreuten Menschen ihren Lebensalltag großteils selbstständig bewältigen können.

Mag.^a Nives Kasalo Petric



TEILBETREUTES WOHNEN

Tel.: 01/789 26 42 - 21

E-Mail: wohnen@integrationwien.at

 Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Der Weg zum Job – Teil 2

In der letzten iwi-Ausgabe haben wir anlässlich unseres Schwerpunktes „Arbeit und Beschäftigung“ Fabian und seinen Vater vorgestellt. Diesmal lassen wir Sabrina und ihre Eltern zu Wort kommen. Sie erzählen, was bei der Arbeitssuche ihrer Meinung nach im Fokus steht und warum ein Job für junge Menschen so wichtig ist.

Sabrina ist 18 Jahre alt und hat im September bei Rainman's Home (Tagesstruktur) begonnen. Nebenbei startete sie im Oktober im ZOOM-Kindermuseum ein Volontariat. Das bedeutet, dass sich im Herbst einiges für Sabrina und ihre Familie veränderte – ein aufregender und spannender Lebensabschnitt begann:

iwi: Wer bist du? Erzähle uns etwas über dich!

Sabrina: Ich bin Sabrina, 18 Jahre. Meine Hobbies sind Radfahren, Musik hören, Tanzen und Singen, Trampolin springen, Lesen, Zeichnen, Schreiben und Malen.

iwi: Wo arbeitest du? Was arbeitest du?

Sabrina: In der Tagesstruktur Rainman's Home werden verschiedene Tätigkeiten abgewechselt. Im ZOOM Kindermuseum bin ich die Assistentin bei der Führung im „Ozean“.

iwi: Wie bist du zu deiner Praktikumsstelle gekommen?

Sabrina: Über einen Bekannten.

iwi: Warum ist es dir wichtig, arbeiten zu gehen?

Sabrina: Weil es Spaß macht!

iwi: Was muss man deiner Meinung nach bei der Arbeitssuche vor allem beachten?

Sabrina: Es ist wichtig, Interesse zu zeigen.



© integration wien

Sabrinas Eltern begrüßen die neuen Tätigkeiten ihrer Tochter und sehen darin die Möglichkeit, dass Sabrina zu mehr Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gelangt. Wichtig erscheint ihnen, dass Sabrina Freude an der Arbeit hat und ihre Begabungen und Stärken gut einsetzen kann.

iwi: Bitte stellt Euch und den Werdegang Eurer Tochter kurz vor.

Ernst und Elisabeth: Wir sind die Eltern von Sabrina und wohnen in Wien.

Sabrina war bisher immer in Integrationsklassen. Danach war die I-FIT-Schule als Übergang von der Schule zum Beruf unser Ziel. Da wurde Sabrina wegen „Unreife“ abgelehnt bzw. kann sie es nächstes Jahr

wieder versuchen. Dann wollten wir für unsere Tochter eine Berufsqualifizierung nach der Schule. Diese wurde aber nicht genehmigt, da Sabrina noch nicht reif dafür ist. Jetzt hat Sabrina im September 2017 bei Rainman's Home, einer Tagesstruktur, gestartet. Zusätzlich wird sie im ZOOM Kindermuseum zwei bis drei Halbtage in der Woche arbeiten. Bis Dezember wird es ein Volontariatsplatz sein und dann hoffen wir auf eine fixe Anstellung für einige Stunden die Woche. Sabrina hat schon einige Schnuppertage gehabt und freut sich schon sehr auf diese Tätigkeit.

iwi: Was haben Sie bei der Suche nach einem Arbeitsplatz für Ihre Tochter als besonders unterstützend in Erinnerung?

Ernst und Elisabeth: Die Tagesstruktur wurde von Sabrinas Lehrer empfohlen und das hat uns auch geholfen. Von der Stelle im ZOOM Kindermuseum haben wir durch einen guten Bekannten erfahren.

iwi: Warum ist es Ihnen wichtig, dass Ihre Tochter berufstätig ist?

Ernst und Elisabeth: Weil sie unabhängiger leben kann. Es ergibt sich dadurch mehr Selbstbestimmung und Freiheit und wir glauben auch, dass unsere Tochter mehr fürs Leben lernen kann, wenn sie arbeiten geht.

iwi: Haben Sie Tipps für Eltern, die ihre Kinder bei der Suche nach einem Arbeitsplatz unterstützen wollen?

Ernst und Elisabeth: Für uns war die erste Frage, was interessiert unser Kind, wo sind die Begabungen und Stärken. Dann sollte die Möglichkeit für Praktikumsstellen gegeben sein, um verschiedene Erfahrungen machen zu können. Das sollte das Berufsqualifizierungsprogramm abdecken. Wenn klar ist, was der Jugendliche/Erwachsene arbeiten möchte, sollte man nicht nur die offiziellen Stellenangebote beachten, sondern auch über einen Unterstützerkreis oder persönliche Kontakte eine passende Stelle suchen.

Herzlichen Dank an unsere GesprächspartnerInnen.

Natalie Gerges, MA



ELTERNNETZWERK WIEN

Tel.: 01/789 26 42 - 23

E-Mail: elternnetzwerk@integrationwien.at

Das neue Erwachsenenschutzgesetz

Ab Juli wird die Sachwalterschaft in seiner bisherigen Form abgelöst. Ein Überblick.

Am 07.11.2017 veranstaltete das Elternnetzwerk eine Informationsveranstaltung zum Thema „Das neue Erwachsenenschutzgesetz“. Dr. Peter Barth vom Bundesministerium für Justiz brachte vielen interessierten Eltern und Angehörigen die wesentlichen Neuerungen des Gesetzes näher.

Das neue Erwachsenenschutzgesetz wird ab 01.07.2018 in Kraft treten und soll die Sachwalterschaft reformieren. Es basiert auf vier Säulen:

- Vorsorgevollmacht
- Gewählte Erwachsenenvertretung
- Gesetzliche Erwachsenenvertretung
- Gerichtliche Erwachsenenvertretung

Durch das neue Gesetz sollen künftig die Selbstbestimmung und Autonomie der Betroffenen aufrechterhalten werden – und keinen grundlegenden Verlust der Handlungsfähigkeit mit sich bringen. Die betroffenen Menschen sollen – soweit das möglich ist – selbst über ihre rechtlichen Beziehungen bestimmen. Die Möglichkeiten zur autonomen Vorsorge und zur selbstbestimmten Entscheidung werden in diesem Sinn ausgebaut und die Menschen sollen in den oft nicht einfachen Entscheidungsprozessen gut begleitet und unterstützt werden.



© integration wien

Der gerichtliche Erwachsenenvertreter soll nur mehr eingesetzt werden wenn keine andere Möglichkeit besteht. Dabei ist auf die Wünsche und Bedürfnisse des Betroffenen Bedacht zu nehmen. Die Bestellung der gerichtlichen Vertretung soll auf drei Jahre befristet werden und nur für die konkrete zu erledigende Aufgabe möglich sein.

Judith Höfinger



ELTERNNETZWERK WIEN

Tel.: 01/789 26 42 - 16

E-Mail: elternnetzwerk@integrationwien.at

Gefördert vom 

Es war und ist einiges los bei der (Vor-)Schulischen Beratung!

„Die Beratungsstelle für (Vor-)Schulische Integration ist wie ein Geschenk für uns. Es ist so untypisch für unsere Zeit und unser System, dass es jemanden gibt, der professionell, kompetent und sofort Hilfe leistet, wenn sie gebraucht wird“, so eine Mutter.

Das Jahr 2017 war für die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration sehr abwechslungsreich und arbeitsintensiv. Über 940 Beratungsgespräche in den Bereichen Kindergarten, Pflichtschule, Nachmittagsbetreuung und vielerlei

andere Themen wie z.B. finanzielle Leistungen, Familienentlastung etc. wurden bisher mit Eltern und/oder Fachkräften geführt. Viele Eltern nahmen auch an den beiden Eltern-Info-Runden teil.

Die TeilnehmerInnen der Initiativgruppe mit dem Thema Nachmittags- und Ferienbetreuung für Kinder mit Behinderung trafen sich regelmäßig und erarbeiteten viele Details. Begleitet wurden sie von einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle.

Natürlich nahm auch wieder die Teilnahme an Arbeitskreisen, Jours Fixes und Veranstaltungen einen wichtigen Schwerpunkt im heurigen Jahr ein. Die Vernetzung mit anderen facheinschlägigen Organisationen wurde weitergeführt und neue Kontakte geknüpft. Zudem wurden wieder Beiträge für die Vereinszeitschrift *iwi*, für den Newsletter, für Facebook und andere Medien verfasst. Die neu gestaltete Homepage von *integration wien* ging mit Jahresbeginn online und wurde durch Terminkalender und Texte in leichter Sprache erweitert.

Frau Tatjana Vujadinovic, MSc, BEd bereichert seit 2. Oktober 2017 das Team der Beratungsstelle und

ist zuständig für Beratung und Vernetzung. Nochmals ein herzliches Willkommen, liebe Tatjana!

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Eltern und Angehörigen, bei unserem Fördergeber Fonds Soziales Wien und bei unseren KooperationspartnerInnen für die bisherige gute Zusammenarbeit und für ihr Vertrauen.

Mag.^a Petra Pinetz



BERATUNGSSTELLE FÜR (VOR-)SCHULISCHE INTEGRATION

Tel.: 01/789 26 42 - 12

E-Mail: lernen@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Demo am Minoritenplatz

Die P.I.L.O.T.-Innen treten für ihre Rechte selber ein ... Bassam war dabei und berichtet:

Wir haben uns am 21.10.2017 um 12 Uhr am Stephansplatz getroffen. Es waren einige P.I.L.O.T.-KollegInnen und Eltern dabei, sowie Steffi und Claudia. Wir sind gemeinsam zum Minoritenplatz gegangen. Die Demo wurde vom Selbstvertretungs-Netzwerk organisiert. Es ging um die Rechte von Menschen mit Behinderung. Aufgrund des Wetters sind leider zu wenige Leute auf die Demo gekommen. Unsere Forderungen auf den Plakaten waren:

- Lohn statt Taschengeld
- Gleichberechtigung
- Kein Mobbing
- Akzeptanz
- Sinnvolle Tätigkeiten
- Respekt
- Gerechtigkeit geht vor
- Mehr Möglichkeiten
- Miteinander – gemeinsam arbeiten

Bassam Sabha und Mag.^a Steffi Hiller



© integration wien



PROJEKT P.I.L.O.T

Tel.: 01/789 26 42 - 24

E-Mail: pilotprojekt@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Fragen an die neue Regierung

Die Initiativegruppe Nachmittags- und Ferienbetreuung für Kinder mit Behinderung will Antworten!

Wie steht es um die Inklusion von Kindern und ihren Familien, die keinen Rechtsanspruch auf eine Freizeitbetreuung haben, aber darauf angewiesen sind? Die Aussage vieler Behörden und Vereine war: Es gibt keine ausreichenden Gesetze und daher auch keine finanziellen Mittel. Dass es hier aber eine Lücke im System gebe, die Kinder ausgrenzt und Familien in finanzielle Not bringt, bestätigten uns alle.

Daher führte unser nächster logischer Schritt zu den politisch Verantwortlichen in Österreich. Immerhin ist die Republik dazu verpflichtet, die Grundlagen und den Rahmen zu schaffen, damit es nicht zu diesen Diskriminierungen kommt.

In einem ersten Schritt schickten wir vor der Nationalratswahl Wahlprüfsteine an alle wahlwerbenden Gruppierungen. Die Antworten sind teils verblüffend und zeigen eine breite Palette verschiedenartiger Einstellungen und Wissensstände. Einem Teil der politischen Parteien fehlt es an Know-how und politischem Durchblick in den entscheidenden Fragen.

So planen wir nun unsere nächsten Schritte: Sobald feststeht, wer der oder die neue BildungsministerIn sein wird, werden wir um einen Termin anfragen. Wir laden gleichgesinnte Organisationen ein, mit uns zusammen dieses Gespräch zu führen, um Antworten zu verschiedenen Fragen der Inklusion in der Bildung von der neuen Regierung zu bekommen. Wie steht die Regierung zu gesellschaftlicher Solidarität und Gerechtigkeit?

Danach möchten wir auch die Oppositionsparteien befragen: Wie stehen diese zu den Positionen der Regierungskoalition und welche politische Unterstützung dürfen wir von ihnen erwarten?

Die Antworten der Parteien vor der Wahl hatten uns nicht die Hoffnung gegeben, dass unsere Anliegen oben auf der politischen Agenda stünden. Daher müssen wir uns jetzt unter den neuen Gegebenheiten selbst darum kümmern, auf sie aufmerksam zu machen und in der Öffentlichkeit darzustellen. Die Initiativegruppe trifft sich dazu weiterhin monatlich, um unsere Vorhaben zu planen und umzusetzen.

*Peter Jauernig
Sprecher der Initiativegruppe*

**integration wien wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest
und alles Gute im Neuen Jahr!**

Impressum

Herausgeber:
Verein „Gemeinsam leben - Gemeinsam lernen -
Integration Wien“
Tannhäuserplatz 2/1, A-1150 Wien
tel: 01 / 789 26 42, fax: 01 / 789 26 42 - 18
info@integrationwien.at, www.integrationwien.at
IBAN: AT06 1200 0514 0000 1402, BIC: BKAUATWW
Redaktion: Roswitha Kober
Fotos: (falls nicht anders angegeben) copyright by
integration wien

© 2017 Alle Rechte vorbehalten

Finanzierung: integration wien / Fonds Soziales Wien /
Sozialministeriumservice

www.integrationwien.at



integration wien